

Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Vereins.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro dreizehnpaltene Zeile.

Nr. 32.

Barmen, den 8. August.

1884.

Das Eisen in unseren Gebäuden.

Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß eiserne Träger oder Säulen nur dann als „feuerfester“ gelten können, wenn sie durch anderes Material genügend gedeckt sind. Diese Eisenbestandtheile, seien sie nun Gusseisen oder nicht, bieten beim Brande eines Gebäudes gleiche Gefahr für das brennende Object wie für den beim Löschen des Brandes arbeitenden Feuerwehrmann. Es ist bekannt, daß das Eisen im erhitzten Zustande sich in die Breite dehnt, was speciell bei Säulen sehr bedenklich ist; ebenso, daß erhitzte Eisenpfiler oder Säulen das Gebäude gewissermaßen ausweiten, d. h. nach außen drängen, so daß es zusammenbricht. In einem späteren Stadium werden Traversen und Säulen sich abwärts neigen und die Decke mit sich reißen. Bei Gusseisen ist die Gefahr sogar noch größer, weil sie sich lange dem Augenschein entzieht. Eine solche Säule mag scheinbar ganz solid und intact aufrecht stehen bleiben; im Augenblicke aber, wo ein Wasserstrahl sie trifft, zerfällt sie und bringt dem Gebäude den Ruin, dem arbeitenden Feuerwehrmann vielleicht den Tod.

Merkwürdig sind die Erfahrungen, die man bei Untersuchungen nach Hattgehabten Bränden über die Wirkungen des Feuers auf Eisensäulen und Traversen und auf solide Holzbalken gesammelt hat.

Wo letzteres in Anwendung kam, blieben Wände und Decken scheinbar intact, untersucht man dann den Holzbalken, so findet man, daß er einige Zoll tief verkohlt ist. Auf diese Weise ist er zu einem Nichtleiter geworden und das übrige Holz bleibt vom Feuer verschont und eine solide Stütze des Gebäudes.

Auf den ersten Blick hin sollte man also denken, Holz allein müßte in Verbindung mit feuerfesterem Cement verwendet werden. Aber das Eisen ist um so vieles billiger, abgesehen davon, daß es leichter ist, daß die Holzbalken kaum mehr die eisernen Traversen und Säulen verdrängen dürften.

Bei den riesigen Bränden, die unter der Commune in Paris wütheten, stifteten sie deshalb nicht noch weit größeren Unheil, weil in dieser Stadt alle eisernen Säulen und Traversen in Pariser Mörtele oder in solide Ziegellagen eingebettet wurden.

Auch eiserne Thüren sollen vortheilhafter mit durch eiserne Platten überdeckte Holzthüren ersetzt werden. Eine solche Thür ist leichter als eine eiserne und absolut feuerfester, d. h. die Flammen eines Zimmers werden bei verschlossener Thür nicht in den Nebenraum übergreifen.

H.

W. Hoffmann's selbstthätige Controlvorrichtung für Feuer-Signalgeber.

D. R. P. Nr. 27 778.

Um bei einem ausgebrochenen Feuer die Hülfe der Feuerwehr möglichst schnell herbei zu rufen, bedient man sich in den größeren Städten Deutschlands sogenannter „automatischer Feuer-Signalgeber“. Solche Apparate, wie in Fig. 1 dargestellt, können von Jedermann mit Leichtigkeit in Thätigkeit gebracht werden. Diese Feuer-Signalgeber lassen, sobald sie in Function versetzt, unter sich verschiedene Zeichen auf dem im Feuerwehrtdepot aufgestellten Morse-Telegraphenapparat erscheinen, welche der Bezeichnung der betreffenden Meldestellen entsprechen. Der Feuer-Signalgeber Fig. 1 giebt beim im Gangegehen viermal das Zeichen

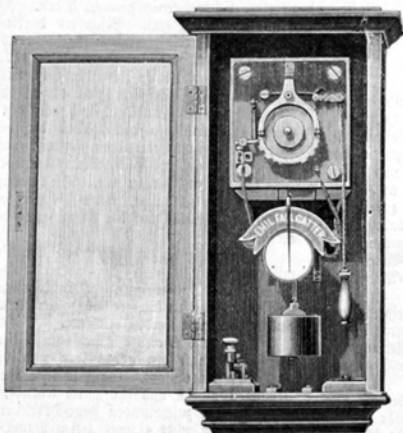


Fig. 1.



Fig. 2.

nach dem Feuerwehrtdepot und unterrichtet somit den Telegraphisten vom Orte der Feuermeldung. Diese Feuer-Signalgeber sind meistens im Innern eines Hauses angebracht. Für das die Straßen passierende Publikum ist es von hoher Bedeutung, vermittelst einer an der Straßenfront anzubringenden Vorrichtung, Figur 2, die damit verbundenen Feuer-Signalgeber auch von der Straße aus benutzen zu können. Ganz besonders werden diese Einrichtungen des Nachts,

da die Hausfluren, in welchen die Feuer-Signalgeber aufgestellt, verschlossen sind, ihre Zweckmäßigkeit betheiligen.

Die dem Erfinder patentirte Vorrichtung ist im Stande dem von der Straße aus Alarmirenden eine Controle zu geben, ob der mit derselben Vorrichtung verbundene Feuer-Signalgeber auch wirklich in Thätigkeit gewesen ist. Es kann durch mehrfache Alarmirungen das Gewicht im Feuer-Signalgeber abgelaufen sein und somit denselben betriebsunfähig machen. Nach Drücken des Knopfes, zu welchem man durch Einschlagen der Glasglocke im Apparat Fig. 2 gelangt, wird innerhalb 10–12 Sekunden eine farbige Scheibe, welche in Fig. 2 die Patentnummer trägt, zum Vorschein gebracht. Somit gewährt es dem betreffenden Feuermeldenden eine Garantie über die Function des mit dieser Einrichtung versehenen Feuer-Signalgebers. Andernfalls auch soll diese Vorrichtung überflüssige Wiederholungen der Feuermeldungen verhüten, was die Sicherheit der Meldungen anderer in derselben Linie befindlichen Feuer-Signalgeber wesentlich erhöht.

Sollte nun ein mit dieser selbstthätigen Controlvorrichtung versehener Feuer-Signalgeber aus irgend welchem Grunde nicht betriebsfähig sein, so wird das Ausbleiben des Rücksignals die Vermuthung bestätigen. Hierfür wird in Fig. 2 auf die nächstgelegene Meldestelle verwiesen. Diese Controlvorrichtung läßt sich, ohne wesentliche Schwierigkeiten zu veranlassen, an Feuer-Signalgebern beliebiger Construction anbringen.

Die Fest-Übungen

an dem

am 25. Mai in Dortmund stattgefundenen 22. Verbandssesse des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

I. Hofstede freiwillige Feuerwehr.

A. Schul-Übung.

I. Steiger-Abtheilung.

1. 12 Mann mit 12 Leitern nach Zählen bis aufs Dach.
2. 3 Mann mit 3 Leitern, Kiegeleitern, ohne Commando bis aufs Dach.

II. Spritzen-Abtheilung.

1. Übung nach Zählen.
2. Übung nach Commando.

B. Haupt-Übung.

General-Idee. Das Feuer ist in der zweiten Etage eines Seitenflügels (Hintergebäude), welcher als Werkstatt dient, ausgebrochen. Die Verbindungstreppe der 2. und 3. Etage ist von den Flammen ergriffen, und befinden sich die Bewohner der 3. Etage in Gefahr.

Ausführung. Der Chef ist zuerst auf der Brandstätte und läßt beim Eintreffen der Wehr, da das Hintergebäude von allen Seiten eingeschlossen ist, den Angriff auf das Feuer vom Hauptgebäude aus machen und gleichzeitig auch das Rettungswort von der 3. Etage aus beginnen. Endlich wird durch allseitiges Vordringen das Feuer auf seinen Herd beschränkt und die Rettung sämtlicher in Gefahr gewesener Personen bewirkt.

II. Freiwillige Bürgerfeuerwehr Dortmund.

A. Schul-Übung.

I. Steiger-Abtheilung.

- 12 Mann mit 12 Leitern vermittelst Carabinerhaken bis aufs Dach.

II. Spritzen-Abtheilung.

Übung an der Spritze.

B. Haupt-Übung.

General-Idee. In einem Lagerhause, angrenzend an ein 4 Etagen hohes Wohnhaus, ist Nachts Feuer ausgebrochen, welches sich mit rasender Geschwindigkeit dem Wohnhause mittheilt. Undurchdringlicher Rauch steigt durch den Corridor, welcher das Wohnhaus mit dem Lagerhause verbindet, auf und macht den Einwohnern der oberen Etagen das Entweichen unmöglich.

1. Moment. Die Hydranten-Abtheilung ist zuerst zur Stelle, legt ihre Schläuche an und theilt der gleich darauf eintreffenden Steiger-Abtheilung die Gefahr mit, in welcher die Bewohner der oberen Etagen schweben. Die Steiger-Abtheilung schreitet sofort zur Rettung, währenddem die Spritzen-Abtheilung ebenfalls eintrifft.

2. Moment. Es gehen sofort 2 Steiger mit Respirationsapparaten versehen, von außen vermittelst Hakenleitern in die oberen Etagen vor, retten dort einige Menschen durchs Rettungsgut und weichen, indem sie letzteres im Stich lassen müssen, auf demselben Rettungswege der drohenden Feuergefahr.

Während dieser Operation ist die Steiger-Abtheilung von außen in alle Etagen vorgeedrungen, um das immer mehr umhüllende Element zu bekämpfen. — Die Hauptgefahr für das Wohnhaus ist nach kurzer Zeit beseitigt, während das Feuer im Lagerhause durch die Hydranten-Abtheilung bereits gedämpft ist.

Nachdem nun noch am Wohnhause 2 Schläuche in Thätigkeit bleiben, ist der Brand gelöscht.

Es ertönt das Signal „Sammeln“, worauf die Wehr mit ihren Geräthen abrückt.

III. Freiwillige Feuerwehr Dortmund.

1. Specialübung der Steiger. (Nach Zählen.)

- 12 Steiger mit 12 Leitern.

2. Specialübung der Abprohziprie.

3. Gesamtangriff auf das Steigerhaus.

Vorderfront in den Mittelfenstern 3 Steiger mit 3 Leitern. An jedem Fenster rechts und links an der Vorderfront je ein Steiger mit einer Leiter, 4 Etagen. An jeder Seite des Steigerhauses ebenfalls je ein Steiger mit einer Leiter, 4 Etagen. Aus der ersten und zweiten Etage werden nach dem Commando: „Steiger, Hüfte!“ zwei Rettungsversuche vermittelst Sprungtuch gemacht. Hierauf Rettung von 3 Personen durch Apparate. Auf dem Dache des Steigerhauses arbeiten 4 Steiger mit 4 Planfirrohren. Die Schläuche werden durch eine Abprohziprie und eine durch Herdegepann gezogene Landprohziprie geleitet. Nach dem Vorstehenden ertönt das Commando: „Wasser halt, Schlauch zurück, Steiger zurück“. Ende der Übung.

IV. Samariter-Übung Barmen.

Kurz vor Schluß der Übung der Wehren, oder gleich anschließend, ertönt das Samariter-Signal und folgende Übungen werden gemacht (natürlich müssen die Verletzten vorher placirt sein).

1. Wegtragen auf der Tragbahre „Oberhelfenbruch“.
2. Künstliche Athmung „Verwundeter“.
3. Transport mit Händen „Kopfverletzung“.
4. „gekreuzten Armen (für weites Tragen) „Armbruch“.
5. Anlegen des Esmarck'schen Schlauches „Wichtigkeitsverletzung und starke Blutung“.
6. Transport auf dem Rücken „Haken-Cueschigung“.
7. Verbände „Schulterverletzungen, Schlüsselbeinbruch“.

Vericht des Übungs-Ausschusses.

I. A. I. Beide Übungen 1 und 2 sind als musterhaft zu bezeichnen und die ruhige und exacte Ausführung besonders hervorzuheben.

II. Im Allgemeinen gut.

B. Die Dispositionen der Angriffsausübung wurden mit Ruhe und Sicherheit durchgeführt. Beim Transport der Hakenleiter vom Geräthewagen zum Orte des Gebrauchs, ist aber darauf zu achten, daß alle Steiger die Leiter über dem Kopfe — Haken nach oben — tragen. Das Herablassen der Steiger unter Mitnahme der Hakenleiter ist als gefährlich zu verwerfen. Wenn schon das Herablassen an der Leine aus den höheren Etagen auf ein Minimum zu beschränkt ist, umso mehr muß aber eine solche künstliche Vermehrung der von der Leiter zu bewältigenden Last vermieden werden.

II. A. I. Im Allgemeinen waren die Übungen als gut zu erkennen. Die Commandos waren einfach und praktisch und würde eine schnellere Ausführung der Commandos die Übung zu einer vollkommenen gemacht haben.

II. Jemlich gut. Besonders dürfte der Behandlung der Schläuche mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

B. Im Allgemeinen gut. Die bei der Schulübung zu Tage getretenen kleinen Uebelstände traten auch hierbei zu Tage. Das Herablassen am Schrägseil ohne Führung oder Bremse ist als gefährlich zu vermeiden, auch darf den in den oberen Etagen postirten Kohrführern das Halten der aufgezogenen Schlauchlinie nicht zugemuthet werden, sondern muß mit dem Kohrführer stets ein Steiger zur Hülfleistung vorgehen.

III. 1. Im Ganzen gut. Die Übung würde das Prädicat sehr gut verdient haben, wenn die Commandos ruhiger erfolgt wären, ihr Einfluß auf die Ausführung derselben ließ sich nicht verkennen.

2. Sehr gut, nur müßte das Schleifen der Schläuche vermieden werden.

3. Im Ganzen gut. Die Kohrführer hätten auch hier von einem zweiten Steiger im Halten der aufgezogenen Schlauchlinien unterstützt werden müssen.

Die etwas übereilte Durchführung der Übungen III 1—3 war wohl durch den allgemeinen und wohlberechtigten Wunsch nach Schluß veranlaßt. Ganz besonders aber wurden sämtliche Übungen ad II und III durch Unruhe, Drängen und stetes Vorrücken der zushauenden Feuerwehrleute beeinträchtigt, welche den Lebenden nicht einmal freien Raum zur Ausführung der Evolutionen ließen. Dieser für die Dortmund der Wehren ungünstige Umstand ist umso mehr zu bedauern, da es nicht Publikum, sondern Feuerwehrleute gewesen sind, welche die einmal gezogene Linie nicht innezuhalten vermochten. Bei dieser Gelegenheit hätte die Dortmund der Ordnungsmannschaft ein ergiebiges Feld für ihre Thätigkeit gefunden und wesentlich dazu beitragen können, den Übungen der Dortmund der Wehren mehr Geltung zu verschaffen.

Der Übungs-Ausschuß sieht sich aber bei alledem verpflichtet, das Einfahren beim Gesamtangriff der frei. Feuerwehr Dortmund, wobei nahezu einige Feuerwehrleute verletzt worden wären, zu moniren. Wenn auch dem gegenüber das rücksichtslose Drängen der Zuschauer steht, so ist eine Wehr doch nicht berechtigt, um einige Secunden Verspätung zu vermeiden, Gesundheit und Leben der Kameraden aufs Spiel zu setzen. —

IV. Eine neue und höchst interessante Übung bot die Barmen Feuerwehr durch ihre Samariter-Übung. Es ist nur zu bedauern, daß durch das allgemeine Drängen nur verhältnismäßig wenige Feuerwehrleute diese belehrenden und nachahmungswerthen Übungen folgen konnten. Der Verband ist der Barmen Wehr für diese lehrreiche Vorführung zu großem Dank verpflichtet.

Sämtliche Übungen zeigten das ernsthafte und auch erfolgreiche Streben, in systematischer Weise durch die Schulübung eine spezielle Ausbildung und durch die Wandern eine allgemeine Ausbildung der Feuerwehr-Mannschaft zu erzielen.

d. h. durch erstere dem einzelnen Manne die zur Handhabung eines Geräthes notwendigen Griffe und Stellungen, und zwar in der Reihenfolge, wie die Praxis dieselbe erfordert, zu lehren und durch die allgemeine Ausbildung einerseits die Mannschafft zu befähigen, sich im Ganzen tatfächlich richtig zu bewegen und andererseits auch den Führern Gelegenheit zu geben, die Mannschafft tatfächlich richtig zu lehren.

Crefeld, den 26. Juni 1884.

Der Uebungs-Ausschuß.

A. A.: E. Janßen, Vorsitzender.

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

* **Katfeld, Kreis Siegen.** Auf öffentliche Einladung fand am 27. Juli Nachmittags unter Anwesenheit des Herrn Amtmanns Bülowius und der hiesigen Gemeinde-Vertretung im Locale des Herrn Steffe eine General-Verammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Die Versammlung wurde eröffnet mit einem Hoch auf den Kaiser, wonach der Herr Amtmann in warmen Worten des hohen Berufs der Feuerwehren gedachte. Freiwillig das Eigentum und Leben Anderer unter Einsetzung des eigenen Lebens zu beschützen, und doch dabei die Linke nicht wissen lassen, was die Rechte thut, das sei die edelste Aufgabe, die sich Menschen nur stellen könnten. Er habe mit immerer Genugthuung die gute Entwicklung der hiesigen Feuerwehr wahrgenommen und er sei der festen Ueberzeugung, daß dieselbe, zumal auch die hiesige Gemeinde-Vertretung der Sache warm gegenüber stehe, in nicht zu ferner Zeit sich zu den besten des Kreises rechnen könne. Es wurde einstimmig beschloffen, den Vorschlag des Kameraden Gimbel, Einrichtung einer Feuerwehr-Musikcapelle betreffend, anzunehmen, wenn der Wehr dadurch keine Kosten erwürsche und die Musiker Mitglieder der Feuerwehr würden. Der Anschluß an den Feuerwehr-Verband wurde ebenfalls genehmigt. Die jährlichen Beiträge, die sich auf 1 Mark pro 25 Mann belaufen, zahlt die Gemeinde. Bei dieser Gelegenheit hob der Herr Amtmann hervor, es müsse der Feuerwehr für die sich freiwillig aufmerksten Mützen z. jährlich eine gewisse Summe, etwa 150 bis 200 Mark seitens der Gemeinde bewilligt werden, über welche sie frei verfügen könne. Auch unser Herr Vorsteher war dieser Ansicht und erklärte darauf Herr Bülowius, bei der nächsten Gatsberatung dies zu beschließen. Der letzte Punkt der Tagesordnung: Besprechung des letzten Brandes, bei dem die Feuerwehr bei dem gänzligen Wassermangel einen schweren Stand hatte, fand dadurch befriedigende Erledigung, daß der Herr Vorsteher erklärte, beim Gemeinderath beantragen zu wollen, zwei Rothbrunnen zu graben und noch Schläuche anzuschaffen.

Weitere Nachrichten siehe in der Beilage.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **[Denkmal.]** Berlin, 4. Aug. Das den unglücklichen Opfern des Brandes in der Velvetfabrik gewidmete Grabdenkmal ist am 1. d. M. am Jahrestage der erschütternden Katastrophe, auf dem Thomaskirchhofe bei Kitzdorf feierlich eingeweiht worden. In die Vorderseite des Felsens ist eine Marmorplatte eingelassen, die in goldenen Lettern folgende Inschrift trägt: Hier ruhen der Brandmeister Stahl, der Oberfeuermann Wendelburg, der Feuermann Müller. Sie fanden ihren Tod beim Brande Köpferstraße 18—20 in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1883 in selbstloser, treuer Ausübung ihres Berufs. Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir das ewige Leben geben." In dem Jahresberichte der Berliner Feuerwehr wird über den Unglücksfall folgende Mittheilung gemacht: Der Reserve-Brandmeister Stahl und der Oberfeuermann Wendelburg, beordert, an einem bedrohten Punkte des umfangreichen Brandherdes nach Möglichkeit Gelegenheit zum günstigen Angriffe zu erforschen, wurden durch heftige

Stichflammen an dem Rückzuge gehindert und gezwungen, sich aus einem hoch gelegenen Fenster auf den Hof hinabzufürzen, wobei dieselben so erhebliche Verletzungen erlitten, daß p. Wendelburg sofort verstarb und p. Stahl auf dem Transport nach dem Krankenhaus Bethanien seinen Verletzungen erlag. Im weiteren Verlauf der Löscharbeiten wurde der Feuermann Müller durch ein herabstürzendes Gefäße erschlagen, während der Feuermann Schimmelpenning aus derselben Veranlassung erheblich verletzt wurde. Der Feuermann Barentin erlitt während der Löscharbeiten eine Verfrachtung des Beines.

H. [Gegen den städtischen Feuerwehr-Commandanten Josef Somogni in Szegedin] ist eine Anklage erhoben worden, die geradezu unglaublich klingt, nach den bisherigen Erhebungen aber gleichwohl begründet zu sein scheint. Es ist nämlich in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß der Ausbruch eines Schadenfeuers zu spät vom Thurne signalisirt wurde und die Commandanten der freiwilligen Feuerwehr erhoben gegen die städtische Feuerwehr die Beschuldigung, daß hinter dieser Verpätung eine Absichtlichlichkeit stehe. Die infolge dessen eingeleitete Untersuchung ergab folgendes: Der Unter-Commandant der städtischen Feuerwehr gab, vorgelesen, zu Protokoll, es geschehe auf Anordnung des Feuerwehr-Commandanten Josef Somogni, daß auf dem Thurne das Feuer nicht früher signalisirt wird, bis nicht die städt. Feuerwehr auf telephonische Verständigung ausgerufen sei. Die Ursache dieser nichtswürdigen Maßregel scheint offenbar in dem Streben zu liegen, es der freiwilligen Feuerwehr unmöglich zu machen, früher als die städtische auf dem Brandplatze erscheinen zu können. Die Untersuchung gegen den Somogni ist im Zuge und werden wir auf diese Affaire später noch zurückkommen.

Verschiedene Mittheilungen.

* **[Kirchenbrände in America.]** Eine Kirchenzeitung, die in Boston erscheint, theilt mit, daß in den letzten neun Jahren nicht weniger als 900 Kirchen in America abgebrannt seien, und zwar infolge mangelhafter oder fehlerhafter Erwärmungseinrichtungen. — Eine Garantie für die Zahl 900 möchten wir allerdings nicht übernehmen und Kirchen nach deutscher Bauart dürfen auch wohl nur selten in Betracht kommen.

* **[Elektrisches Licht bei Bränden.]** Das Stadtbauamt in Wien hat, wie wir erfahren, in letzter Zeit Versuche angestellt, elektrisches Licht bei Bränden in Verwendung zu bringen, namentlich in solchen Fällen, z. B. bei Kellerfeuern oder in Localitäten, in welchen eine Explosionsgefahr zu befürchten ist, wo es nicht angeht, mit Laternen oder Fackeln vorzubringen. Die mit elektrischen Kronglüh- u. Sicherheitslaternen bei einem Kellerfeuer angestellten Proben der Centrale fielen zur Zufriedenheit der Ingenieure aus, so daß diese Laternen angenommen und zur weiteren Erprobung in Gebrauch gestellt wurde.

Briefkasten.

Herr Dr. H. in Wien. Bitten um Einfindung der Beschr.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1679 der Zeitungspreisliste)

erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Westpostvereins 6 Mark. Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.

Anzeigen.

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Joppen und Blousen aus leinenen, baumwollenen, halbwollenen und wollenen Stoffen liefert elegant und dauerhaft nach Maß gearbeitet, auch Wunsch auch wasserdicht

C. Henkel in Bielefeld.

Aug. Hönig in Köln
(Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig)

Königlicher Fabrik



Hotellierant Lager.

30 Diplome u. Medaillen.

Feuerwehr-Geräthe und Spritzen-Fabrik.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 72

Verbesserte Reichenberger

Ruß- oder Rettungstücher
(R. R. auschl. priv. und deutsches Reichspatent Nr. 21265.)

Prämiirt Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis empfielt

Joseph Beuer in Reichenberg,
Böhmen.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in AachenEinziges Special-Etablissement
Deutschlands

für

Feuer-Spritzen

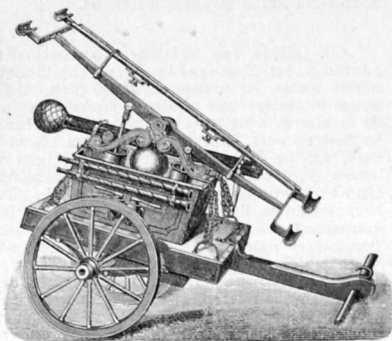
jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

— Auszeichnungen: —

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 59**CARL METZ, Heidelberg.**

Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften und Armaturstücke,

empfeilt seine rühmlichst bekannten und vielfach prämiirten Feuerlösch-
Spritzen, Feuerlösch-Geräthschaften, Schläuche, Uniform-
Stücke etc.Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschafft habe ich bei meinem
General-Vertreter für Rheinland und Westfalen, Herrn 60**L. Rosenstein in Bochum**ein Lager meiner sämtlichen Fabrikate etablirt, die dort zu Originalpreisen
abgegeben werden. — Illustrierte Kataloge gratis und franco.**Die Königin-Marien-Hütte,**

Actien-Gesellschaft zu Cainsdorf,

Liefert in vorzüglichster Ausführung unter Garantie:

Die

Ueberflur-Hydranten — System Cramer

D. R. P. Nr. 25514, 25159, 25160

Oesterreich-Ungarisches P. Nr. 33822, 51963

in 8 verschiedenen Modellen, nach eignen, seit

4 Jahren

erproben, den jeweiligen lokalen Verhältnissen entsprechenden
Constructions, zu den billigsten Preisen.

Zeugnisse und illustrierte Prospective

stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

— Hygiene-Ausstellung zu Berlin 1883: —

Silberne Medaille. 99



Zwei im besten Zustand befindliche

Hörner,in C stehend, zu verkaufen oder gegen
zwei gleiche in B zu tauschen gesucht.Offerten werden erbeten an den Chef
der Feuerwehr in Moers. 101**Schillers Klockenlied.**

Plattdütsch

von Willem Tapper, Scholmeister in Bauum.
Preis 25 Pf. Gegen Einsendung von 30 Pf.
auch durch die Exp. d. Bl. zu beziehen.**Visten-Garten**

mit Vignetten

von Mark 1,00 an empfiehlt

Fr. Staats, Barmen.

**Sarz-Fackeln**in bester und guter Qualität und spar-
samem Brennens, empfiehlt billigt in
jeder Grösse und Gewicht 62Herrmann Sandrock, Hoflieferant,
Berlin W., 15 Köthenerstrasse.Der heutigen Nummer ist eine
Beilage, betreffend**Feuerwehr-Uniformen**von **Georg Hillel in Breslau,**
beigelegt. 104

Feuerwehreste.

r. Bieren. Am 27. Juli wurde hier das 19. Stiftungsfest der freiwilligen Turner-Feuerwehr in sehr glänzender Weise gefeiert. Veranlassung zu der außerordentlichen Feier bot der Umstand, daß an diesem Tage der Ausschuß des Rheinisch-Westfälischen Feuerweh-Bundes hier eine Sitzung aberraumt hatte. Um diesen Herren einen recht würdigen Empfang zu bereiten, hatte sich auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Baumann aus notablen Bürgern der Stadt ein Festauschüß gebildet, welcher Hand in Hand mit dem Vorstande der Wehr die Festlichkeiten arrangierte. Am Morgen des Festtages wurden die Herren des Bundes-Ausschusses aus Mitgliedern des Fest-Ausschusses auf dem Bahnhofe in Empfang genommen und in bereit stehenden Equipagen in das Hotel Housch geführt, wo die Wehr ein Morgenconcert arrangirt hatte. Herr Bürgermeister Baumann begrüßte die Festgäste in herzlichster Weise und brachte Herr Wilt, Nummenhoff den Dank für den warmen Empfang zum Ausdruck. Ueber die Ausschüß-Sitzung ist schon in letzter Nummer eingehend referirt worden. Nach beendeter Sitzung führte der Fest-Ausschüß die Herren vom Bundes-Ausschüß in das Hotel Tahlhausen, wo ein gemeinschaftliches Mittagmahl eingenommen wurde. Nachdem die auswärtigen, zum Feste geladenen Wehren mit den Nachmittagsbällen eingetroffen und von den Mitgliedern der hiesigen Wehr auf den Bahnhöfen bewillkommnet waren, rangirte sich gegen 4 Uhr der Festzug, in welchem sich an der Spitze der Wehren das Festcomité und der Bundes-Ausschüß hinter der Musikkapelle befand. Es folgten dann die Wehren in folgender Ordnung: Rheindt, Grefeld, Kaldenkirchen, Reuß, Oberhausen, Süchteln, Grefrath, M. Gladbach mit eigener Capelle, Straelen, Reumert, Moers, Harb und Bieren. Der Zug bewegte sich durch die Stadt zum Augustaplatz, wo die hiesige Wehr nach vorhergegangener Special-Übung einen Sturmangriff auf ein daselbst gelegenes dreistöckiges Haus ausführte, welcher den lauten Beifall der zahlenden Zuschauer hervorrief. Hiernach bewegte sich der Festzug in die „Flora“ des Genossen Bahnhofs, wo zunächst ein Banket stattfand. Die vortheilhaftesten Eindrücke, welche die auswärtigen Genossen, besonders die Herren des Bundes-Ausschusses bisher gewonnen hatten, kamen hier zum lautesten Ausdruck. Leider gestattete uns der Raum nur, die herzlichsten Reden eben anzudeuten. Der Chef der hiesigen Wehr, Herr Wilt, begrüßte die Genossen der auswärtigen Wehren und brachte diesen ein Hoch; Herr Nummenhoff-Vochum brachte den Kaiser-Lob aus; Herr Kropp-Rheindt ließ den Bundes-Ausschüß und dessen Vorhändigen, Herrn Nummenhoff, hoch leben; Herr Leopold Hedmann, Mitglied des Fest-Ausschusses, toastete auf die hiesige Wehr und deren Chef; das Hoch auf die Stadt Bieren und deren Bürgerchaft brachte Herr Deutgen-Düren aus. Herr Kropp-Rheindt toastete noch auf das Festcomité und Herr Nummenhoff brachte noch ein Hoch auf den Herrn Bürgermeister Baumann aus, welcher, wie Redner bemerkte, ein so großes Interesse für die Feuerwehrfrage zeige, daß er ihn möchte in Gold lassen lassen. Herr Bürgermeister Baumann ließ zum Schluß die Interessen der Feuerwehr hoch leben. Bei der gehobenen Stimmung folgten die Reden sich zu Schlag auf Schlag, daß die concurrenzierende Capelle kaum zur Geltung gelangen konnte. Bei eintretender Dunkelheit begann der Ball, während dessen noch eine Fellerfammlung für den verunglückten Feuerwehrmann Stradmam aus Linden gehalten wurde, welche M. 41 ergab. Allen, welche an dem Feste theilgenommen, wird daselbe noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

*** Vornheim.** Am vorigen Sonntag feierte die hiesige noch junge Feuerwehr ihr 3. Stiftungsfest, zu dem sich von Bonn, von Westfalen und Remagen aus zahlreiche Feuerwehrleute als Gäste eingefunden hatten. Die Wehr legte — in Ermangelung eines genügenden Steigerhauses — am Schulgebäude schöne Proben ihres Könnens ab. Nachdem die gewöhnlichen Schul-Übungen zur allgemeinen Zufriedenheit stattgefunden, ging man zu einem Sturmangriff über, und schon vier Minuten nach Erörten des Signals kam Wasser aus dem Strahlrohr bis zur Höhe des dritten Stockwerks — gewiß eine recht lobenswerthe Leistung. Nach der Übung fand Concert und Abends Ball statt. Wenn man nach der zahlreichen Theilnahme der hiesigen Einwohner, die sonst zu wünschen übrig ließ, einen Schluß ziehen darf, so läßt die Evidenz, die bisher der freien Feuerwehrlage die Herzen verschloß, allmählich zu schmelzen an, und zwar documentirt sich das auch schon durch den Beitritt von inactiven, zahlenden Mitgliedern, die man hier bis jetzt kaum kannte.

*** Altena.** Am 3. Aug. feierte die freie Feuerwehr der städtischen Akademie ihr erstes Stiftungsfest. Zu diesem waren auch die Altemer freiwillige Bürger-Feuerwehr und die Wehr von Basse und Selze eingeladen. Diese waren auch ziemlich vollständig angetreten. Gegen drei Uhr begann der Festzug durch die Akademie. Nach demselben fand eine Übung der Akademie-Wehr statt. Diefelbe wurde exact und präcis ausgeführt und fand allgemeine Anerkennung. Für das Concert und den nachfolgenden Ball war die Lüdenschneider Feuerwehr-Capelle engagirt.

*** Hagen-Wehringhausen.** Die 2. Abtheilung der Hagener freiwilligen Feuerwehr (Wehringhausen) beging am gestrigen Sonntage unter Mitwirkung der 1. und 3. Abtheilung und zahlreicher Theilnahme der Bürgerchaft die Feier der Einweihung des neuen Steigerhauses. Dasselbe ist mit einem Kostenaufwande von 700 M. erbaut worden, wovon 300 M. seitens der Wehr beigetragen wurden, während die Stadt den Rest deckte. Eingeleitet wurde die Feier durch ein in den Mittagshunden im Garten des Herrn Frh. Heyden stattfindendes Concert der Eisenkirchens Capelle, das gut besucht war und vielen Anklang fand. Die eigentliche Feier war dem Nachmittage vorbehalten. Kurz nach 3 Uhr marschirte die 2. Abtheilung in voller Ausrüstung zum Übungsplatz, wo sich inzwischen eine zahlreiche schaulustige Menge eingefunden hatte, um einer Schulbildung der Wehringhäuser Feuerwehr zuzusehen. Diefelbe ging in bester Weise von statten und es folgte nun eine gemeinschaftliche Übung der sämtlichen drei Abtheilungen. Die Idee dieser Übung bestand darin, daß ein größerer Brand gedacht war, zu dessen Bewältigung die Kräfte einer Abtheilung nicht ausreichten, so daß die anderen Abtheilungen zur Unterstützung herbeigerufen werden mußten. Während die 2. Abtheilung noch in voller Thätigkeit begriffen war, veränderten die Signale das Eintreffen der 1. Abtheilung und bald darauf erschien auch die 3. Abtheilung aus dem Brandplatze. Es zeigte sich bei dieser gemeinschaftlichen Übung wiederum, welchen praktischen Werth die Wehr für unsere Stadt hat. Sämtliche Manöver, welche ausgeführt wurden und in Steiger-, Rettungs- und Lösungsarbeiten bestanden, zeigten von guter Schulung und Disciplin und wurde von den Zuschauern die schnelle und präcise Ausführung sämtlicher Commandos bewundert. Nachdem so die Übung zur vollen Befriedigung beendet, nahmen die drei Abtheilungen vor dem Steigerhause Aufstellung und hielt Herr Wehr Vornheim vom Steigerturm aus an die Versammelten folgende Ansprache:

Hochgeehrte Festversammlung!
Einigkeit und Lust und Liebe
haben unser Herz entzündet,
Daß von ihnen wir getrieben
haben unsern Bund gegründet;
Drum die Dreie treu zu pflegen,
Unser Sorgen sei's und Müß'n,
Dann wird Freude, dann wird Segen
Auch aus unserm Wirken blüh'n.

Mit den Elementen kämpfen,
Ringten wir in festem Drang,
Wenn dem Rästchen beizugehen
Ruft der Feuerlodde Klang.
Wer also in heißen Mähen
Für das Wohl der Brüder ringt,
Dem darf auch das Herz erglänzen,
Wenn die Freude ihn durchdringt.

Und heute ist diese Freude eine besonders hohe, an dem Tage, an dem es uns vergönnt ist, das Fest der Einweihung und Uebernahme unseres neuen Steigerhauses zu feiern. Wir freuen uns in dieser Feier der Erfüllung eines langgehegten Wunsches. Und wer wollte unsere Freude nicht theilen? Ist doch der Zweck, den die freiwilligen Feuerwehren erstreben, einer der edelsten Zwecke, die es giebt! „Dem Nächsten zur Wehr und Gott zur Ehr!“ Das ist ihr Wahlspruch. Er kennzeichnet das rühmliche Streben, für das mutige Männer, vom Drange des Herzens getrieben, ihre ganze Kraft, ja, wenn es Noth thut, sogar ihr Leben einsetzen, im freien Dienste der Nächstenliebe, zur Ehre der Gottheit. Möge das Band, das den hier versammelten Bund wackerer Männer umschlingt, denselben fest und unzertrennlich zusammenhalten, auch für die Zukunft! Männer der That gehen mit festem Will und tüchem Entschluß dem Anfeuern der Gefahr entgegen; sie verlassen und trennen sich nicht!

Wo die Gefahr mit wilden Flammen
Bedroht des Nächsten Hab und Gut,
Ruft sie die heilige Pflicht zusammen,
Der sie gemeint den Mannesmut.
Gehorham dem Commandoworte
Des Führers, den sie selbst ertört,
Folgt opferstolz ihm die Cohorte,
Und ob er sie zum Tode führt.

So lange dieser Geist, dieses gemeinsame Gefühl in unserer Feuerwehr lebt, so lange die Glieder derselben gegenseitig ihres Wirkens Werth ohne Reid anerkennen, so lange begreifen wir in ihr Männer der That. Und wo solche ihre Kräfte vereinen, da gelingt es, dem Großen und Wüthen des entfesselten, wilden Elements, das zu bekämpfen sie sich zur Aufgabe gestellt haben, Einhalt zu gebieten, es zu bannen. Solche Thaten aber sind echter Männer Freude; sie gereichen zur Ehre und zum Ruhme. Denn des Mannes schönste Fierde besteht darin, sich der Bürgerthugend zu weihen, und wo das öffentliche Wohl es erfordert, mit Muth und Würde für dasselbe einzutreten. Das Ziel liegt im Auge, mit unangenehmer Willenskraft, durch kein Hinderniß zurückzufahren, so stehen wackerer Männer, Alle für Einen und Einer für Alle. So hat unser deutsches Volk zusammengehalten in den glorreichen Jahren 1870 und 1871, und Ehre, Ruhm

und Macht errungen. Darum erfreuen wir uns gegenwärtig unter der schirmenden Regie unseres Heidenkaiser's Wilhelm, der trotz der Fülle der Jahre, die aus ihm laßt, seinem Volke als ein Vorbild treuer Pflichterfüllung voranleuchtet, des Wüthens und Oedeidens aller Werke des Friedens, zu denen auch das Institut der freiwilligen Feuerwehren gerechnet werden darf. Möge deshalb der Segen des Himmels auf dem geliebten Heidenkaiser ruhen noch viele, viele Jahre! Kaiser Wilhelm lebe hoch!" Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein, das Aufhören der Fregge hoch oben auf dem Steigerthurm verkündete die Aufnahme desselben leitens der Wehr und die Musik spielte den ersten Vers der Nationalhymne. Damit war dieser Theil der Feier beendet. Die Wehren ordneten sich zum Festzuge und marschirten unter Vorantritt der Capelle vom Festplatz bis zur Schwelme, von da durch ganz Weichinghausen bis zur Schule und zurück zum Heidenkaiser's Vocal, wo die Geräthe zc. untergebracht wurden. Hierauf nahm in dem festlich geschmückten Garten, der die Zahl der Festtheilnehmer kaum zu fassen vermochte, das Concert seinen Anfang. Unter heiteren Gesprächen und den Klängen der Musik entschwanden die schönen Stunden des Concerts, das gegen 8 Uhr sein Ende erreichte, leider allzu schnell. Bald darauf begann im Södingischen Saale der Festball, der in der gemüthlichsten Weise verlief und die Festgenossen bis zur frühen Morgenstunde in fröhlicher Stimmung beizusammelte. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde der Platz vor dem Steigerthurm bengalisch beleuchtet. Die ganze, vom herrlichen Wetter begünstigte Feier, an der auch einige Feuerwehrlente aus Hohenlimburg aus Interesse für die Sache sich theilnahmen, hatte den schönsten Verlauf.

† **Bedrath.** Das diesjährige IV. Stiftungsfest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, am 26. Juli, nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Trotz dem Publikum von Nah und Fern nicht so zahlreich herbeigekommen war, wie in den Vorjahren, so fand doch die Wehr mit Befriedigung auf diesen Tag zurückblicken. Nachdem um 2 Uhr die Begrüßung der auswärtigen Wehren — es hatten sich eingefunden die Wehren von Hohenneutrich, Günthoven und Rheinbahlen — stattgefunden, legte sich der Festzug unter den Klängen einer Musikcapelle in Bewegung. Derselbe Festzug schloffen sich Leubungen der hiesigen Wehr an, die exact ausgeführt wurden und lebhaften Beifall fanden. Als aber die Wehr zum Sturmangriff überging und mit sämtlichen Geräthen in laufendem Galopp mit den vorgelassenen Pferden gleich einem Gewitter dahinsagte, da kannte das Erschauen des Publikums seine Grenzen, in Zeit von einer Minute war Alles in voller Thätigkeit und sämtliche Mannschaften arbeiteten mit voller Kraft, Einer für Alle, Alle für Einen! — Um 5½ Uhr begann im Saale des Herrn P. Bleck das Festbankett. Hier wechselten Reden, Kunstvortrage und Lieder, die der Sängerbund der Wehr vortrug, in schönster Weise mit einander ab. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Bürgermeister Kloeters aus Wietrich mit einem Hoch auf Se. Majestät. Der mit Begeisterung aufgenommenen Rede entnahmen wir folgenden Passus: „Unter den Gesellschaften und Vereinen, welche sich zur Abwehr der gemeinen Noth und Gefahr gebildet haben, nehmen die Feuerwehren nach Charakter und Bedeutung eine ganz hervorragende Stellung ein; sie sind um desswillen von allen anderen der Gemeinnützigkeit gewidmeten Vereinen besonders zu nennen, weil sie nicht nur wie diese einen allgemeinen wohlthätigen Zweck verfolgen, sondern weil die Ausübung ihrer Thätigkeit an die Mitglieder der Wehren außerordentlich hohe Anforderungen stellt, Anforderungen, die nur der Mann erfüllen kann, der die Pflicht der Nächstenliebe und seinen allgemeinen menschlichen Beruf besonders hoch aufstellt. Wo man als Mitglied eines wohlthätigen Vereines sonst nur seinen Jahresbeitrag zu bezahlen braucht, im Uebrigen die Arbeit zur Erreichung des Vereinszweckes den Mitgliedern des Vorstandes überläßt, gilt es hier für jeden der Theilnehmer bei allen Regungen des Vereines persönlich einzutreten und zwar mit Aufwendung von Zeit, Geld und mit aller erdenklichen Mühe. Es ist kein Vergnügen, wenn Nachts das Alarmsignal durch die Straßen schallt, sich in die Feuerwehrrüstung zu werfen und die saure Arbeit der Löschung im unbefohlenen Dienste des Nächsten zu verrichten. Auch ist es kein Vergnügen, verehrte Festgenossen, den vielen, ich kann wohl sagen, gewiß mühseligen und oft verdrücklichen Vorbereitungen dieser Wehr beizuhelfen, um sich die Dankschuldigungen anzueignen für den Fall, wenn die Noth sie ruft. Es muß dabei erwähnt werden, daß mit all diesen Mühseligkeiten sogar eigene Lebensgefahr und dazu erhebliche Opfer an Geld für die Mitglieder verbunden sind, die oft manchem braven Feuerwehmann schwer werden mögen aufzubringen. Derartigen Anforderungen gegenüber können nur solche Leute auf die Dauer in den Wehren sich behaupten, welche einen edlen Charakter haben, die Muth und seltene Opferfreudigkeit besitzen, also schätzenswerthe Staatsbürger sind; darum, verehrte Anwesende, verdienen diese Institute unsere besondere Hochachtung und darum nehmen sie im Vereinsleben eine so hervorragende Stellung ein. Mögen sie sich stets dieser Stellung bewußt und immer darauf bedacht sein, dieselbe mit Würde wahrzunehmen.“ Dem brausenden Hoch folgte der gemeinschaftliche Gesang der Nationalhymne, worauf nach stattgehabtem Gesangsvortrag des Sängerbundes der 1. Chef der Bedrath'schen Wehr, Herr Paulsen, das Wort zur Begrüßung der auswärtigen Wehren ergriff. Redner hob namentlich die Eintracht der Wehren in dem Symbol: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ welches alle Wehren auf ihre Fahnen geschrieben, hervor und ermahnte die Wehren, stets treu zusammen zu stehen, und die Kameradschaft hoch zu halten. Redner erwähnte sodann noch, wie verschiedene Feuerwehrlente nur kurzer Zeit bei der Ausübung ihrer Pflicht — in Berlin und Düsseldorf — den Heidenten in den Flammen gefunden. Es starben den Heidenten, sie starben auf dem

Felde der Ehr, im Dienste ihrer Mitmenschen. Redner schloß mit einem Hoch auf die auswärtigen Wehren. Sodann nahm ein Mitglied der Hohenneutricher Wehr, Herr C. Holtzoff, Veranlassung, einen begeisterten Toast auf die Wehr Bedrath auszubringen. Er warf dabei die Frage auf, wie es möglich sei, daß in einem so kleinen ländlichen Orte wie Bedrath ein solches Institut bestehen und feste Wurzeln fassen könne, und widmete im Verlauf der Rede der Bedrath'schen Wehr noch ein eigenes von ihm verfaßtes Gedicht, welches sehr beifällig aufgenommen wurde. Herr O. Busch aus Hohenneutrich ließ sodann zur Feier des Tages einen Feuerwehralamander reiben. Beim Abmarsch der Günthoven Wehr brachte ein Mitglied derselben auch ein Hoch auf die Wehr Bedrath aus, welches Herr Paulsen dankend erwiderte und die eben aufgeworfene Frage beantwortete, zugleich einen Rückblick auf die Entstehung der Wehr werfend und mit einem Hoch auf das Vorstandsmittelglied der Bedrath'schen Wehr, Herrn Bürgermeister Kloeters, schließend. Auch die Wehr von Rheinbahlen wollte nicht scheiden, ohne der Bedrath'schen Wehr durch ihren Chef ein Hoch auszubringen, wofür Herr Paulsen dankte in warm empfundenen Worten. Im ferneren Verlauf der Feier toastete Herr Bürgermeister Kloeters in schmerzvoller Rede auf den 1. Chef der Bedrath'schen Wehr, Herrn Paulsen auf den 11. Chef der Bedrath'schen Wehr, Herrn Cua, indem er namentlich betonte, daß selbiger besonders in dem letzten Jahre sich um die Wehr verdient gemacht und während seiner (des Redners) Krankheit die Leubungen der Wehr allein geleitet. Ein glänzender Festball vereinigte die Theilnehmer in animirter Stimmung bis zur frühen Morgenstunde und ist der Verlauf der Feier im allgemeinen deshalb als so besonders wohl gelungen zu bezeichnen, weil bei solchen Festen in den Vorjahren die Kameradschaft noch nicht so zur Geltung gelangte, wie bei diesem.

Brandfälle zc.

• **Düsseldorf, 4. August.** In der Nacht vom Samstag zu Sonntag entstand in einem Maschinenlager an der Thalstraße Feuer. Dasselbe brach im Keller, wo Öl und Pulver lagert, aus. Die Flamme schlug so hoch empor, daß bald der Dachstuhl Feuer fing. Die Feuerwehr hatte 2½ Stunden angestrengt zu arbeiten. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend.

• **Hildesheim, 1. Aug.** Das alterthümliche Knochenhaueramthaus, ein aus dem Mittelalter stammender Holzbau, ist theilweise abgebrannt. Dem Feuer ist zwar das ganze schöne Giebelgedröckel zum Opfer gefallen, doch sind die darunter befindlichen Etagen mit ihrem reichen Schnitzwerk und dem herrlichen Bilderschnitt vollständig verschont geblieben, so daß die Möglichkeit vorhanden ist, es zu erhalten.

• **München, 5. August.** In dem Städtchen Toels sind durch ein heute Nachmittag ausgebrochenes Feuer 9 Häuser in Asche gelegt worden.

• **Das Dorf Rattenborn** im Gailthale in Kärnten ist am 24. d. M. ein Raub der Flammen geworden. Etwas nach 1 Uhr Nachmittags verbrannten Feuerzeichen den meist auf den Feldern arbeitenden Leuten die Gefahr eines Brandes. In einer Scheuer gelangte das Feuer zum Ausbruch und griff mit so rasender Vehemenz um sich, daß an eine Rettung kaum mehr gedacht werden konnte. Wohl eilten die Leute aus der Umgebung in hellen Häufen herbei, der Telegraph trug die Unglücksbotschaft nach allen Seiten, worauf die Feuerwehren heransprengten und sich mit den verzweifeltsten Anstrengungen bemühten, der losbrennenden Flammen Herr zu werden, aber alles war vergebens. Ein starker Wind legte sich in die hohen Feuerfäulen und trieb die Flammen über das Dorf hin. Die mit Holzhindeln gedeckten, durch die lange Sonnenhitze ausgedörrten Dächer lösten sofort in hellen Flammen auf. Binnen kurzer Zeit war das ganze blühende Dorf ein einziges Flammenmeer. Hochauf gängele prasselnd das furchtbare Element. Als das Feuer sogar den Kirchturm ergriff, denselben in wenig Minuten in eine Feuerfäule verwandelt, wußte man, daß das Schicksal Rattenborns entschieden sei. Der Brand wüthete den ganzen Nachmittag, die ganze Gegend in weitem Umkreis mit schwarzen Rauchwolken verhüllend, 56 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden, 56 Familien stehen obdachlos, haben Haus und Habe verloren, nichts gerettet, als das nackte Leben. Das Feuer griff so schnell um sich, daß aus den Häusern gar nichts mehr gerettet werden konnte.

• **Wien, 6. August.** Im Palais des Königs brach heute Nacht Feuer aus, durch welches die obere Etage zerstört wurde. Mehrere Soldaten wurden beim Löschen verletzt.

• **Newport, 5. August.** In Jersey City fand eine große Feuersbrunst statt, durch welche eine Menge Depot-Eigentum, darunter die Ferryhäuser und Docks der Pennsylvania Eisenbahn zerstört wurden. Das Hauptdepot wurde indeß nur unerheblich beschädigt.

Für das Unterhaltungsblatt sind uns Beiträge unserer geehrten Leser, als: Original-Gedichte und Lieder, Skizzen aus dem Feuerwehrlere, zc., willkommen.